Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 574. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 6. Dezember 1860.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 5. Dezbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Pisa ist der Prinz von Syracus an einem Schlagfluß gestorben.

London, 5. Dezbr. Hier eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 23. v. Mts. melden, daß 500 Mann aus Kansas an den Küsten des Missouri in der Absicht, die Sklaven zu befreien, angekommen seien, und daß General Harney dieselben bekämpfe. Die Banken von Philadelphia, Baltimore, Washington und Norfolk haben die Baarzahlungen suspendirt, die von Charleston nur theilweise.

Wien, 5. Dezbr. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm der österreichischen Gesandtschaft aus Lissabon vom gestrigen Tage war die Kaiserin von Oesterreich im besten Wohlsein am 29. November auf Madeira gelandet.

Paris, 3. Dezember. Der Schiffs-Capitän und Befehlshaber der Marinestation in der Levante, de la Roncière le Noury, ist zum Cabinetsdirector des Ministers der Marine ernannt worden. Man meldet eine Vermehrung des Cadre und eine starke Promotion in der Marine vor Ende dieses Jahres, um das Personal mit den Dienstbedürfnissen in ein richtiges Verhältniß zu setzen. Man versichert, dem Marine-Ministerium seien in Hinsicht auf wichtige Bauten und Arbeiten in unsern Häfen bedeutende Credite angewiesen worden.

Paris, 4. Dezember. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, durch welches Herr Baroche, Präsident des Staatsrathes, mit Ministerrang den Titel eines Ministers ohne Portefeuille annehmen wird.

Marseille, 3. Dezbr. Wir haben Nachrichten aus Neapel vom 1. d.: Man glaubt, daß ein Theil der englischen Flotte, welche den König von Sardinien bei seiner Ueberfahrt salutirte, denselben bis nach Palermo begleitet habe. Die Nationalgarde von Neapel hat die letzten Zusammenrottungen zerstreut. Die Stadt ist ruhig, die Truppen sind jedoch in ihre Kasernen consignirt. Der Betrieb der Eisenbahn hat wegen der in Caserta von den Freiwilligen verübten Excesse vorläufig suspendirt werden müssen. Villamarina ist mit dem Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten betraut worden. — In und um Gaeta lagern 21,000 Neapolitaner. Der von der „Times" erwähnte Unfall, welcher dem Könige Franz zugestoßen sein soll, wird dementirt.

Turin, 3. Dez. Die offizielle Zeitung enthält eine Note des Ministers des Innern, betreffend die administrative und finanzielle Organisation des Königreichs.

Turin, 3. Dez. Die heutige „Opinione" meldet: General-Statthalter Brignon wurde zum Commandanten für Sicilien ernannt. Die beiden Dampfer „Victor Emmanuel" und „Cambria" brachten 2200 beurlaubte Garibaldianer nach Genua, 600 wurden in Livorno ausgeschifft.

Mailand, 4. Dez. Die heutige „Perseveranza" meldet aus Turin vom 3. d. M.: Ein Circular des Ministers des Innern an die Gouverneure und Intendanten soll die Zusammenkunft der Wahlkörper für den 23. Dezbr. festsetzen. In diesem Falle dürfte die Eröffnung des Parlaments unabänderlich am 15. Januar stattfinden.

Ein von Victor Emanuel in Palermo erlassenes Manifest vom 1. Dezbr. lautet: Tief gerührt betrete ich diese Insel, wo einer meiner Ahnen als Vorbedeutung der gegenwärtigen Schicksale Italiens herrschte. Große Thaten wurden in kurzer Zeit vollbracht, große Thaten bleiben noch zu vollbringen; aber ich hoffe mit Gottes Hilfe und der italienischen Völker, das großherzige Werk zu vollenden.

Der übrige Theil des Manifestes bespricht die künftige Regierungsform Siciliens zum Schutze der Religion, zur Hebung der Landwirthschaft und Marine und fordert schließlich zur Eintracht auf.

Neapel, 29. Nov. Man vermuthet, der Prinz von Carignan werde in einigen Monaten zum General-Statthalter Neapels ernannt werden.

Pesth, 4. Dezbr. Bürgermeister Rottenbiller richtet eine Proclamation „An seine Mitbürger". Jeder möge in seiner Umgebung auf die Besänftigung der Leidenschaften hinwirken, indem er zum ruhigen Abwarten der Resultate ermahnt. Jeder sei ein Wächter der Sicherheit von Person und Eigenthum.

In Nyiregyhaza wurde ein Tumult durch die bewaffnete Macht zersprengt, wobei Verwundungen vorkamen und mehrere Individuen verhaftet wurden.

Der Obergespan des bekeser Comitats, Freiherr Bela Wenkheim, erklärt, daß er von den Errungenschaften des Jahres 1848 nichts aufgeben werde.

Madrid, 1. Dezbr. Die „Espana" veröffentlicht einen von vielen Einwohnern Biscaya's unterzeichneten Brief, worin sie energisch gegen die annexionistischen Pläne protestiren, mit denen sich verschiedene Briefe beschäftigen, die in demselben Journal veröffentlicht worden sind.

London, 4. Dezbr. Die Kaiserin Eugenie hat heute der Königin von England auf Schloß Windsor einen zweistündigen Besuch abgestattet und ist um 3¼ Uhr von dort nach London abgereist.

London, 4. Dezbr. Zucker flauer. Kaffee sehr fest. Thee, Common Congo 15 à 15½ d. Reis still. Palmöl 47 Pfd. St. Talg, St. Petersburger gelber Licht, loco 60 s. Zink 20 Pfd. St. nominell.

Preußen.

Berlin, 5. Dezbr. [Amtliches.] Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem Kreis-Physikus, Medizinal-Rath Dr. Ernst zu Reichenbach den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen.

Se. kgl. Hoh. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, allergnädigst geruht: Dem der Gesandtschaft zu Rom attachirten Lieutenant a. D. Frhrn. v. Vincke die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs beider Sicilien Maj. ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse vom Civil-Verdienstorden Franz I. zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 5. Dezbr. [Vom Hofe.] Heute fand bei Sr. kgl. Hoheit dem Prinz-Regenten Kabinetskonseil statt, dem auch Se. kgl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm beiwohnten. Demnächst nahmen Se. kgl. Hoh. den Vortrag des Geheimen Kabinetsraths, Wirklichen Geheimen Raths Illaire entgegen. — Se. kgl. Hoh. der Prinz Karl, Herrenmeister des Johanniter-Ordens, hielt heute Mittags 12 Uhr in seinem Palais ein Ordenskapitel ab. — Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl kam heute Morgen von Potsdam nach Berlin, erledigte zunächst einige Dienstsachen im Bureau des 3. Armee-Korps und begab sich darauf in das Palais seines erlauchten Vaters. Nachmittags kehrte der Prinz wieder nach Potsdam zurück.

— Bei Ihrer königl. Hoheit der Frau Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld fand gestern Nachmittags 4 Uhr im Schlosse Monbijou Tafel statt, an welcher Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl und andere hohe Herrschaften theilnahmen. — In der heutigen Sitzung des Staatsministeriums war, wie wir vernehmen, die Entscheidung über Kapitalfragen Gegenstand der Berathung. — Die Mittheilung des „Publicisten", daß Herr Stieber seine bekannte Publikation mit ausdrücklicher Genehmigung seines unmittelbaren Dienstchefs vorgenommen habe, wird uns (der „Preuß. Ztg.") aus zuverlässigster Quelle als unrichtig bezeichnet.

** **Berlin,** 5. Dezbr. [Herrenhaus. — Das Stein'sche Denkmal. — Benary †. — Schwarck.] Der bisherige Präsident des Herrenhauses, Prinz Adolf zu Hohenlohe-Ingelfingen wird, der „Voss. Z." zufolge, aus Gesundheitsrücksichten eine erneuerte Wahl zum Vorsitzenden ablehnen. Die voraussichtlichen Kandidaten der Präsidentschaft sind: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode und Appellations-Gerichts-Präsident Graf Rittberg. — Der Geschäftsausschuß des Centralvereins zur Errichtung eines Denkmals für Stein (Dr. Pertz, Dr. Lette) veröffentlich das Verzeichniß der während des Monats November eingegangenen Beiträge. Die Summe der bisher an den Centralverein abgelieferten Beiträge beträgt 10,058 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf. und 25 Thaler Ostpreuß. Pfandbriefe nebst Zinscoupons, ausschließlich der bei dem berliner Zweigvereine eingegangenen Beiträge. — Dr. Carl Albert Agathon Benary, 1807 in Kassel geboren, seit 1832 am hiesigen kölnischen Real-Gymnasium thätig, jetzt zweiter Professor der Anstalt, zugleich Privat-Docent an der Universität im Gebiete der Philologie, besonders der Grammatik, starb gestern nach kurzer Krankheit an einer Kehlkopf-Entzündung. Er war 1848 einer der thätigsten Förderer der demokratischen Organisation und Bestrebungen und in letzter Zeit ein noch eifriges Mitglied des Handwerker-Vereins. — Herr Schwarck hat der „Zeitung für Norddeutschland" zufolge eine ihm vom Justiz-Minister angebotene Anwaltstelle in Breslau ausgeschlagen und wird zunächst privatisiren. — Die „Preußische Zeitung" meldet: Schon wieder ist eine junge Dame das Opfer ihrer Krinoline geworden. Vor etwa vierzehn Tagen nämlich hatte sich dieselbe beim Aussteigen aus dem Wagen mit dem rechten Fuße in die Krinoline verwickelt und war, ehe daß es der zur Seite stehende Diener hindern konnte, zur Erde gestürzt. Bei diesem Falle verletzte sie sich so schwer am Fuße, daß eine Amputation nöthig wurde, in Folge deren die Unglückliche nach großen Leiden gestorben ist.

Deutschland.

Mecklenburg. Die Nachrichten, die wir vom mecklenburgischen Landtage zu Malchin erhalten, bestätigen, daß die Verhandlungen über den Bau der mecklenburgischen Ostbahn auch in der diesjährigen Diät an dem Zwiespalt, der unter den Ständen in Betreff der Steuer- und Zoll-Reform besteht, scheitern. Man schreibt uns vom 3. Dezbr. aus Malchin:

In der heutigen Landtagssitzung wurde von Seiten der schwerinschen Landschaft (Städte) die Bewilligung der 750,000 Thlr. mit der Bedingung zugesagt, daß bei der Aufbringung dieses Kapitals die ritterschaftliche Hufensteuer zum doppelten Ansatz komme. Die Steuer- und Zoll-Reform war eine hiervon unabhängige Voraussetzung. Die Ritterschaft war geneigt, die Bewilligung der Landeshilfe nach Maßgabe der Regierungsanträge auszusprechen, die Feststellung der näheren Bedingungen aber vorbehalten. Da jedoch die Städte an ihrer Forderung festhielten, so gab die Ritterschaft folgende Erklärung zu Protokoll:

„Da die verehrliche Landschaft eine Bewilligung für die proponirte Eisenbahn von der Bedingung abhängig macht, daß die dritte landesherrliche Proposition, Veränderungen im Steuer- und Zollwesen betreffend, zuvor zu ihrer Zufriedenheit erledigt werde, so sehe sich die Ritterschaft bei aller Bereitwilligkeit, das beabsichtigte Unternehmen durch Bewilligung einer entsprechenden Landeshilfe wiewohl unter Vorbehalt der solcherhalb näher zu vereinbarenden Bedingungen, zu befördern, doch zu ihrem Bedauern zur Zeit behindert, mit weiteren Beschlüssen in jener Angelegenheit vorzugehen."

Hiermit sind also die Verhandlungen in der Eisenbahnfrage abgebrochen und die über die Steuer- und Zoll-Reform, die nun zum sieben und dreißigstenmale zwischen Regierung und Ständen stattgehabt haben, nicht weniger. Man hofft hier nur noch, daß die beiden Regierungen jetzt auch die zum Bau noch erforderliche eine Million Thaler aus eigenen Mitteln aufzubringen bemüht sein und unverzüglich in Berlin wegen des Weiterbaues an die stettiner Bahn das Erforderliche in Aregung bringen werden. (B.u.H.Z.)

Oesterreich.

Pesth, 2. Dez. [Das Circular des Frhrn. v. Vay. — Zur Re-Integrations-Frage. — Der Landtag.] In der Einleitung des Rundschreibens, welches Baron v. Vay an die Obergespäne gerichtet, sagt er, daß im gegenwärtigen Augenblicke das Amt eines Obergespans von ganz außerordentlicher Wichtigkeit sei, da unter dessen besonderer Leitung wieder in die constitutionelle Bahn eingelenkt und der schwierige Uebergang zu den neuen Formen angebahnt werden müsse.

„Ich will — fährt er dann fort — eine Zergliederung der verflossenen elf Jahre vermeiden; reich waren diese an Leiden, Erfahrungen und Belehrungen. Die Nation blieb sich, ihren schönsten Rückerinnerungen und ihrem Charakter treu; sie wankte nie, sondern stand immer fest. Ihr wackeres Betragen und ihre Mäßigung, sowie ihre Gesetzmäßigkeit sicherten ihr die allgemeine Anerkennung; sie errang sich die Sympathie der Guten, Gerechten und der Verehrer der Gesetze — sie bewies, daß die auf ein solches Bündniß sich stützende öffentliche Meinung unbesiegbar, und daß dort, wo Nationalstolz und Ehre nicht entschlafen sind, noch nichts verloren sei. Em Ende dieser Periode ward ich durch den Fürsten aus meiner langen Einsamkeit unerwartet herausgerufen, und zwar kurz nach der Zeit, in welcher mein Streben zur Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte meiner Glaubensgenossen durch die fürstliche Gerechtigkeitsliebe von Erfolg gekrönt wurde. Diese Aufforderung erging an mich in einem kritischen, sehr wichtigen Momente. Die Absichten des Fürsten zur Umgestaltung der inneren Organisation waren zu einem bestimmten Entschlusse herangereift; Se. Majestät war im Begriffe, zu dem schwierigen Werke zu schreiten, und auf Grundlage des durch nichts ersetzbaren, auf hundertjähriger Entwickelung basirenden historischen Rechtes das ganze Reich in die verfassungsmäßige Bahn zu lenken und hierdurch das bisherige Regierungssystem umzugestalten. Ich sah die lange verschlossen gewesene verfassungsmäßige Bahn wieder vor mir geöffnet. Der entschlossene und aufrichtige Wille Sr. Majestät wollte, daß fernerhin das historische Recht die Grundlage sei, auf welcher das Verhältniß des Regenten zu der Nation geregelt werden soll; als an mich die Frage erging, ob ich meine Treue zum König und zur Nation, meine im Leben erworbenen Erfahrungen in dem großen Werke mitwirkend verwerthen wolle, indem ich den friedlichen Uebergang auf die constitutionelle Bahn, die Lösung der auf dem Gebiete der Verwaltung und der Jurisdiction sich ergebenden großen Fragen fördere: da konnte ich nicht wanken, das Bewußtsein der Schwierigkeit der Aufgabe mußte vor dem Gebote des Pflichtgefühls zurücktreten. — Hiervon tief durchdrungen, mußte ich zu diesem erhabenen Zwecke meine Kraft und meine Fähigkeiten Sr. Majestät zur Verfügung stellen."

Diese vertrauensvolle Aufforderung Sr. Majestät, erklärt der Hofkanzler ferner, habe eine vertrauensvolle Ergebenheit gefordert. Als Se. Majestät dann sich dahin ausgesprochen haben, die endliche Regelung der staatsrechtlichen Verhältnisse Ungarns im Sinne der Gesetze durch Erlassung eines Diploms und durch die Krönung besiegeln zu wollen, habe er die Möglichkeit nahegerückt gesehen, daß die Verwaltung und die Gerichtsbarkeit wieder in die Hände der Söhne des Vaterlandes gelangen, und Se. Majestät sich auf gesetzlichem Wege mit der Nation verständigen könne. Er habe aber auch bemerkt, daß noch viele wichtige Fragen ungelöst seien, und namentlich die über die Stellung der Wojwodina, Siebenbürgens und Croatiens in der Schwebe bleibe. Er habe aber geglaubt, daß man den Anfang trotzdem nicht vertagen und die Regelung der noch unentschiedenen Angelegenheiten jenem Organ des Landes überlassen soll, von welchem der Regent selbst sie vorgenommen zu sehen wünscht, nämlich dem Landtage.

Dieses Rundschreiben hat hier einen guten Eindruck gemacht. Durch dasselbe geht ein Zug wohlwollender Versöhnung, obgleich der Kanzler errathen läßt, daß er sein Auge nicht den Gefahren verschließt, welche den Anbruch der verfassungsmäßigen Aera bedrohen. In Bezug auf die Stellen jedoch, welche sich auf die Regierungspolitik beziehen, hätte man mehr Klarheit und eine bestimmtere Form des Ausdrucks gewünscht. Der Gesetzgebung vom Jahre 1848 gegenüber nimmt das Programm insofern eine feindselige Stellung ein, als Baron Vay das historische Recht, welches der Landesfürst zur Basis der constitutionellen Umgestaltung macht, dahin definirt: daß es „das Resultat und der Ausdruck der hundertjährigen, internationalen, municipalen und nationalen Beziehungen Ungarns, keineswegs aber die Geburt der Beschlüsse eines kurzen Zeitabschnitts" sei. In der Frage der Re-Integration hingegen geht der Kanzler mit den entschiedensten Parteien Hand in Hand, und indem er die Union mit Siebenbürgen zu den „gesetzlichen Ansprüchen" des Landes zählt, kann er eben nur den VII. Gesetzesartikel vom Jahre 1847—1848 vor Augen haben. In Bezug auf die Partes adnexae war man überhaupt von Anfang her in Wien von den besten Absichten erfüllt, und es mag an höchster Stelle die Auffassung maßgebend gewesen sein, daß die pragmatische Sanction, der hervorragendste Rechtstitel der Dynastie auf die Krone des heil. Stephan, gleichzeitig auch eine Garantie für die Integrität dieser Krone enthält.

Inwieweit man die ursprünglich gefaßten Plane abgeändert, läßt sich aus den gestern eingetroffenen, allerdings noch nicht verbürgten Nachrichten aus dem Süden nicht bemessen. So viel jedoch ist schon gewiß, daß der 28. November vorübergegangen, ohne die Einverleibung der Wojwodina zu bringen.

Was den Landtag anbelangt, so wird derjenige, der die Verhältnisse kennt, aus dem Circular mit großer Deutlichkeit herauslesen, daß die Regierung nicht im Entferntesten die Absicht hat, den Zusammentritt der Volksvertretung zu verschieben; sie scheint im Gegentheil der Besorgniß zu sein, die Comitate könnten sich die Entscheidung solcher Rechtsverhältnisse anmaßen, welche der Monarch vor den Landtag verwiesen hat, und es muß ihr demnach daran gelegen sein, mit dem Provisorium so bald als möglich ein Ende zu machen. In Bezug auf den Sitz des Landtags hat man übrigens schon früher dem allgemeinen Wunsche der Nation Rechnung getragen und den ersten Paragraph des IV. Gesetzartikels vom Jahre 1847—1848 erfüllt, welcher den Landtag nach Pesth verlegt. (Presse.)

Italien.

Rom. [Eine geheimnißvolle Mission.] Seit einigen Tagen, so wird den „Débats" aus Turin geschrieben, beschäftigt man sich mit einer ziemlich geheimnißvollen Mission, welche Graf Ghislieri, Ordonnanz-Offizier der königl. sardinischen Prinzen, in Rom erfüllen soll. Derselbe ist mit zwei Kardinälen verwandt und gehört einer Familie an, die es sich zur Ehre anrechnet, einen Papst, Pius V., zu den Ihrigen zu zählen. Einige Journale schmeicheln sich schon mit der Hoffnung, die Differenzen Sardiniens mit Rom würden sich beilegen, aber ihre Einbildungskraft verlockt sie wohl zu weit. Die sardinische Regierung verlangt nichts mehr, als sich mit Rom zu verständigen, aber sie weiß auch, wie zäh und langsam der heil. Stuhl in seinen Entschließungen ist. Sie glaubt deshalb nicht an eine unmittelbare Lösung.

Der „Gazzetta di Venezia" zufolge wäre dem Papste eine Civilliste von 1 Million vom Könige Victor Emanuel angeboten, wozu dann noch 10 Millionen römische Thaler Gehalt für 36 Kardinäle kommen sollen; dem Papste wird ferner freie Communication mit den italienischen Bischöfen zugesichert, er behält auch die Wahl der Bischöfe, welche keines Exequaturs bedürfen soll, wie die Verwaltung der Kirchengüter in päpstlichen Händen bleibt. Die „Gazzetta di Venezia" fügt aber ausdrücklich hinzu, der Papst werde in keinem Falle Concessionen machen und weder durch Gefängniß, noch durch Exil sich zwingen lassen. Inzwischen scheinen die Gegner Antonelli's in letzter Zeit an Einfluß gewonnen zu haben; die italienische Partei im hl. Collegium hat auch in den Kardinälen Santucci und de Pietro eine Verstärkung erhalten, wenn sich die Nachricht der „Independance" bestätigt, daß dieselben sich der Ansicht angeschlossen haben, die Verzichtung auf die weltliche Macht des Papstes sei nicht mehr zu umgehen.

[Der Volkskrieg in den Abruzzen.] Nach der „Patrie" und dem „Pays" lauten die Nachrichten aus den Abruzzen keineswegs günstig für die Piemontesen. Die Stellung des Obersten de la Grange, der bereits 7000 Mann regulärer Truppen hat, und dem täglich aus verschiedenen Punkten neue neapolitanische Soldaten zuströmen, soll in strategischer Beziehung sehr vortheilhaft und wichtig sein. Der piemontesische General Pinelli kann vor dem Eintreffen von Verstärkungen keine entscheidende Operation vornehmen. Am mächtigsten soll der Aufstand in dem zweiten der jenseitigen Abruzzen sein. Es ist der unzugänglichste Theil der Monarchie, wo schon 1806 und 1807 die Franzosen auf den hartnäckigsten Widerstand stießen. — General Cialdini hat auf die Nachricht hin, daß viele der in den Kirchenstaat übergegangenen Neapolitaner zu de la Grange zurückzukehren suchten, Beobachtungscorps an der römischen Grenze echelonnirt.

Die Reaktion, schreibt man der „Allg. Ztg.", tritt in den Provinzen immer offener auf. Farini richtete deßhalb ein Schreiben an das Kriegsministerium, worin er zu unmittelbarer Absendung mobiler Kolonnen in die aufgestandenen Orte ermahnt. „Nur unter dieser Bedingung", schließt er sein Schreiben, „könne er die Statthalterschaft über diese Provinzen beibehalten". Zu diesem Behuf sind denn auch mehrere Bataillone Piemontesen nach verschiedenen Richtungen abmarschirt. Selbst nach dem Urtheil des ministeriellen „Nationale" herrscht allenthalben in den Provinzen Ungewißheit, Angst und Aufregung, welche aus Mangel an Kraft und Ansehen jeden Augenblick zu Konflikten führen können. „In der Provinz Trani ist noch alles ruhig", sagt dieses Blatt, „man könne und dürfe sich aber auf keine Ruhe verlassen, die so leicht durch die geringste Veranlassung gestört werden könne. Der öffentliche Geist und die Anstrengungen der Nationalgarde waren bewunderungswürdig. Der Staatsmann muß aber wissen, daß es Grenzen giebt, die man nicht überschreiten darf, und wir stehen an dieser Grenzlinie. Der Schleichhandel, der Mißbrauch der vorhandenen Waffen, die außerordentliche Anstrengungen der geheimen Comite's, der Mangel an Arbeit, die Theuerung der Lebensmittel, die Nachlässigkeit der Behörden, die Ungelehrigkeit der alten Anhänger der Bourbonen und so viele andere Dinge können die Veranlassung zu folgenreichen Ereignissen werden".

Großbritannien.

London, 3. Dezbr. [Vom Hofe. — Die „Times."] Die Abreise der königlichen Familie nach Osborne, die im Laufe dieser Tage stattfinden sollte, ist verschoben worden, weil auf der Insel Wight neuester Zeit der Gesundheitszustand nicht sehr befriedigend sein soll, und die Kaiserin der Franzosen hat wahrscheinlich deshalb ihre Reiseroute abgeändert. Sie brachte den Sonntag in Leamington zu, traf in verwichener Nacht in London ein, wo

sie wieder in Mivarts Hotel abstieg, und von wo sie einen Besuch in Windsor zu machen beabsichtigte. (S. die telegr. Dep.) In Windsor waren außer dem Prinzen Ludwig von Hessen und dem Prinzen von Leiningen noch Graf Granville, Lord und Lady Clarendon, Graf Stanhope und Herr Gladstone nebst Gemahlin über Sonntag zu Gaste. Graf Flahault, der neu ernannte französische Gesandte am hiesigen Hofe, begiebt sich heute nach Windsor, um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen, mit ihm Graf Persigny, um sich zu verabschieden. Letzterer oder auch Beide bleiben wahrscheinlich zu Gaste, wenn ihre Kaiserin erwartet wird. Auch Lord Palmerston ist heute nach Windsor geladen.

Ueber die Reise der Kaiserin von Oesterreich liegt ein flüchtiger Bericht aus Vigo vor. Die Yacht „Osborne" war daselbst am 27. nach einer sehr stürmischen Fahrt eingelaufen, um frische Kohlen zu laden. In der Bucht von Biscaya hatten beide Yachts mit einem fürchterlichen Sturme und hochgehenden Wogen zu kämpfen. Beide mußten beilegen; sobald der Sturm jedoch mäßiger wurde, setzte die „Victoria and Albert" ihre Fahrt nach Madeira fort, während die „Osborne" mit dem kaiserlichen Gefolge nothgedrungen in Vigo einlief. Sie war vom Sturme arg mitgenommen, sollte aber trotzdem am 28. wieder in See gehen.

Daß die „Times" sich mit der Note des Grafen Cavour vom 9. November nicht nur vollkommen einverstanden erklärt, sondern über die Argumentation des sardinischen Ministers noch hinausgreift, war nach der Russellschen Note vom 27. October kaum anders zu erwarten. Mit Lord J. Russell vertritt sie das Prinzip, „daß Unterthanen das Recht besitzen, tyrannische Regierungen zu vertreiben und sich unter die Herrschaft eines Nachbarfürsten ihres eigenen Stammes zu stellen." Vergebens beruft man sich auf die Dogmen des Völkerrechts „gegen solche Instinkte und Nothwendigkeiten." Es gebe viele Erwägungen, die man nicht füglich als Prinzipien, wohl aber als Rechtfertigungen vollendeter Thatsachen gelten lassen könne. Man beurtheile die Thaten Wilhelm Tell's nicht nach den Regeln von Grotius oder Vattel. Das Völkerrecht sei ein sehr unbestimmtes und schattenhaftes Ding. Es entbehre der Autorität und der Sanktionen, die den Kern des bürgerlichen (municipal) Gesetzes bildeten, und wenn es die Form von Verträgen annehme, so sei es im besten Falle nur ein vom Willen der Betheiligten abhängiges provisorisches Abkommen. **Preußen** selbst habe zwar ein lebhaftes Interesse an jenem Theil der wiener Verträge, der ihm seine **rheinischen** Provinzen wiedergegeben; aber zum Glück für Preußen ruhe sein Eigenthumsrecht an diesen Provinzen auf einer festeren Grundlage als Verträge es seien. Langer Besitz, das teutonische Geblüt der Einwohner, die Segnungen guter Regierungsweise und eine weise Eifersucht gegen die Vergrößerung Frankreichs bildeten eine Gesammtbürgschaft für den preußischen Besitz am Rheine, wie sich dieselbe nicht leicht für die Bourbonenherrschaft in Neapel oder für die österreichische Herrschaft in Venetien aufweisen ließe. Das Zeugniß, welches die „Times" hier gelegentlich zu Gunsten des preußischen Regierungssystems ablegt, weicht aber sehr bald wieder der gewohnten Leidenschaftlichkeit, welche das Urtheil der „Times" über Preußen und seine Politik seit längerer Zeit mehr oder weniger zu trüben pflegt, und welche ihr auch im vorliegenden Falle wieder Insinuationen eingiebt, mit denen sie aller geschichtlichen Wahrheit trotzbietet.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Nov. [Der Einfluß Lavalette's. — Die syrische Untersuchungs-Kommission.] Der Einfluß, den Frankreich von einem Ende bis zum anderen der bewohnten Erde mit beharrlichem Muthe und ungewohnter Geschicklichkeit zu erlangen strebt, wird im Orient immer fühlbarer. Auch ist Lavalette als schlauer Diplomat und Schachspieler, der keinen Zug vergebens thut, aus der Menschikoff'schen Zeit bekannt. Er verstand es recht gut, den Schlüssel zum heiligen Grabe hervorzuziehen, damit damit der russische Bär sich daran verbiß. Und was ist die Folge des Krimkrieges? Die französischen Moden, die französische Sprache, die französische Denkweise, die französische Politik regieren nicht blos in allen Nationalitäten des Orients, sondern dominiren auch beim Finanz-Minister und beim Großvezir. Ja, Lavalette macht eclatante und ostensible Visiten beim neuen griechischen Patriarchen und bei allen einzelnen griechischen Metropoliten, so abgelegen sie auch wohnen mögen, bevor sie in ihre verschiedenen Diözesen abreisen. Der russische Gesandte hat Mühe, dem Lavalette nachzuhinken, und Bulwer dürfte schon das Zuschauen haben, nachdem einmal das Anlehen abgeschlossen ist. Bemerkenswerth ist ein frisches Verbot des General-Gouverneurs von Salonichi, nach welchem von nun an keine fremden Dampfschiffe beim Berge Athos mehr landen dürfen. Bekanntlich war in letzter Zeit der russische Einfluß auf die mächtige griechische Geistlichkeit dieses heiligen Berges sehr vorherrschend, und es löste ein russischer General den anderen in seinen „Alterthumsforschungen" auf diesem den Frauen und Profanen verbotenen Boden ab. Dagegen hat die hohe Pforte vor einigen Wochen dem russischen Gesuche um Berücksichtigung der bulgarischen Klagen gegen die griechische Geistlichkeit nachgegeben. — Aus Syrien gibt das gestern Abends ausgegebene tägliche Bulletin des „Levant-Herald" eine wichtige Korrespondenz, die wir fast wörtlich übersetzt anschließen, ohne sonst für jede darin vorkommende Mittheilung Gewähr leisten zu wollen.

Die Untersuchung gegen Said Bey Djomblat, den großen Drusen-Scheik, geht noch immer vor sich, und da er der einzige von den siebenzehn im Gefängnisse befindlichen Scheiks ist, welcher bis jetzt vor Gericht geführt worden, so ist es möglich, daß es einige Monate dauern wird, ehe alle die Anführer der Drusen für schuldig oder unschuldig erklärt werden. Was wir auch von den Untersuchungen gedacht haben, wie sie zuerst geführt wurden, nichts kann besser und offener sein als die Weise, in welcher sie jetzt fortgesetzt werden. Diese Verbesserung ist ohne Zweifel dem Fuad Pascha zu verdanken, welcher gewiß für viele seiner Vorkehrungen des Lobes würdig ist. Wenn die Schwierigkeiten, mit welchen dieser Mann zu kämpfen hat, in Erwägung gezogen werden, so fragen wir, ob es wohl manche Europäer geben würde, welche so gehandelt hätten, wie er in Syrien.

Sayd Bey Djomblat ist in diesen letzten Tagen auf, was man auf Englisch einen dreisten Ankläger, „faur", nennt, gestoßen. So weit die Zeugenerklärung in der letzten Woche vorgegangen, war alles, was bewiesen werden konnte, von negativem Charakter. Er hatte nicht sein Bestes gethan, um die Blutscenen zu verhindern. Er hatte nicht seinem zahlreichen Gefolge befohlen, nach Hasbeya zu gehen, als das Blutvergießen dort stattfand. Er hatte nicht die Klöster von Deir Makalis und andern Ortschaften beschützt, wie es seine Pflicht war, es zu thun in seiner Eigenschaft als Gouverneur jenes Distriktes, noch hatte er Vorkehrungen getroffen, zu verhindern, daß die in seinen Distrikt geflüchteten Christen wie Schafe dahin geschlachtet würden. Adererseits hatte er, wie er vor dem Gerichte bewies, einige christliche Familien aus Deir el Kamar und anderen Ortschaften beschützt. Bis so weit war es bewiesen, daß er nicht alles Gute gethan hatte, was in seiner Macht stand; aber es war nicht bewiesen, daß er thätig an den Metzeleien Theil genommen hatte. Da zur letzten Stunde stellte sich ein wichtiger, unaufgeforderter Zeuge ein, und zwar von einer unerwarteten Seite. Der Sohn des gewesenen Emirs Sadadin Schebab von Hasbeya erschien vor drei Tagen vor dem Gerichte und verlangte Entschädigung für den an seinem Vater begangenen Mord, indem er den Said Bey als Urheber jener That anklagte. Der Emir Sadadin war Gouverneur von Hasbeya und gehörte zum muselmännischen Zweige der Schebab-Familie. Sein Sohn erscheint nun ver dem Gerichte und beweist mit der größten Evidenz, daß sein Vater auf direkten Befehl des Sayd Bey ermordet wurde. Diejenigen, welche von dor Geschichte am besten unterrichtet sind, sagen, daß er sich gegen diesen verdammenden Beweis nicht werde vertheidigen können; doch hat er zu seiner Vertheidigung vorgebracht, daß er auf direkten Befehl Kurschid Pascha's, General-Gouverneurs von Beyrut, den Aly Bey Hamad nach Hasbeya geschickt, um jene That auszuführen. Wenn auch einige Wahrheit in diesen Aussagen liegen mag, so versichert Sayd Bey doch, daß er diesen Befehl des Pascha's zeigen könne. Wir sind jedoch der Meinung, daß das bloße Redensarten sind; denn Kurschid Pascha ist nicht der Mann, der irgend einen schriftlichen Beweis hinterläßt, welcher ihn so leicht verurtheilen würde.

Fuad Pascha und die europäischen Kommissare halten dreimal wöchentlich Sitzungen und Untersuchungen; aber sie haben noch mehrere Wochen Arbeit. Gestern verbreitete sich als Herbst-Ente das Gerücht, daß im Frühjahre 15,000 Mann französischer Verstärkung hier ankommen würden, um einen Feldzug nach Damaskus und dem Hauran zu machen. Die hier befindlichen französischen Truppen sind nach den niedergebrannten christlichen Dörfern dislocirt. Im Pinienwalde haben sie nur ein Bataillon Fußjäger und eines von Zuaven, an der Damaskusstraße lagert die Hälfte der Cavallerie unter Zelten.

Die größte Schwierigkeit scheint doch Damaskus selbst zu sein. In der türkischen Bevölkerung gährt die Wuth und der Durst nach Rache an allen Christen. Heute oder morgen werden diese ausbrechen. Die Christen fühlen dieses und sehen es ein. Daher weigerten sich so viele, von hier zurückzukehren, obgleich sie dadurch die Unterstützung der Regierung an Geld und Lebensmitteln einbüßten; und die, welche sich haben verleiten lassen, nach Damaskus zurückkehren, erscheinen zu Hunderten wieder hier, um sich vor dem drohenden neuen Ausbruche zu retten; sie betteln lieber hier auf den Straßen, als daß sie ihre Gurgel und die Ehre ihrer Weiber osmanischer Wuth aussetzen. Gewiß ist, daß die Geschichte kaum irgendwo eine ähnliche höllische, kaltblütige Metzelei harmloser, unbewaffneter Menschen aufzuweisen hat. Und unter denjenigen, die jetzt hier in Beyrut betteln, giebt es viele, welche, wenn nicht im Ueberflusse zu leben, doch ein bequemes Leben zu führen gewohnt waren.

Die französischen Truppen haben sich nun in ihren Winter-Quartieren in Syrien vollständig eingerichtet. In Ab Kelias dient die Grotte, in welche sich einst der Prophet Elias vor dem Zorn der Königin Jezabel zurückzog, den Chasseurs d'Afrique als Salle de police.

In Beyrut haben die Zuaven ein Theater und ein café chantant eröffnet. In Zaleh sind die Truppen in der Hauptkirche, dem einzigen noch aufrecht stehenden öffentlichen Gebäude kasernirt. (K. Z.)

Breslau, 6. Dez. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Junkernstr. 25/26 ein messingener Büttenhahn; Reuschestraße 21 ein lila kattunener Frauenrock, in dessen Tasche sich ein auf das 18 Jahr alte, aus Oels gebürtige Dienstmädchen Emma Menzel lautendes Dienstbuch mit 4 bis 5 Attesten befand.
Gefunden wurden: ein weißleinenes Taschentuch, gez. „F. S. Nr. 2"; ein Ruthenkorb; 3 kleine Schlüssel. (Pol.-Bl.)

Breslau, 6. Dez. [Personal-Chronik.] Ausgeschieden: Der Kr.-Sekretär v. Kornatzky zu Trebnitz. Ernannt: 1) Der Regierungs-Civil-Supernumerar Casper zum Kreis-Sekretär in Trebnitz. 2) Der Regierungs-Civil-Supernumerar Rimpler zum Kreis-Sekretär in Namslau. 3) Der Rathmann Kaube zu Nimptsch zum Vorsitzenden der dortigen Kreis-Prüfungs-Kommission. Bestätigt: Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Schönau, Karl Friedrich Wilhelm Alexander Scholz, zum evangelischen Schullehrer und Organistn in Mühlwitz, Kreis Oels. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer in Rösnitz, Kreis Leobschütz, Otto Julius Robert Friede, zum evangelischen Schullehrer in Thiergarten, Kreis Ohlau. Die Vokation für den bisherigen Hilfslehrer Karl Samuel Eduard Binner zum evangelischen Schullehrer in Kaltebortschen, Kreis Guhrau. Die Vokation für den bisherigen Predigtamts-Kandidaten Anton Rudolph Pfitzner aus Prettin bei Torgau zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde in Olbersdorf, Kreis Münsterberg. Die Vokation für den zum ersten Kollaborator an dem Gymnasium zu St. Elisabet zu Breslau beförderten zeitherigen zweiten Kollaborator Dr. Wießner. Erledigte Schulstelle: Die evangelische Schulstelle in Sadewitz, Kreis Breslau, ist vakant. Das Einkommen beträgt zu Gelde gerechnet 160 Thlr. Patron ist der Graf v. Stosch auf Manze.

△ **Breslau,** 5. Dezbr. [Handwerker-Verein, Wochenbericht.] Hr. Stadtrath Dr. Eberty war leider am 27. Novbr. durch Krankheit verhindert, seinen zweiten Vortrag zur populären Astronomie zu halten, und übersandte als Geschenk für die Vereinsbibliothek sowie zur Mittheilung einiger Abschnitte sein Buch „über Cometen und Cometenaberglauben". Herr Buchhändler **Simon** gab auf Anlaß einer Frage eine längere geschichtliche Mittheilung über den **Freimaurerorden** und damit verwandte Gesellschaften, der Schluß mußte auf die nächste Sitzung vertagt werden, da noch einige Fragen zu erledigen standen, z. B. nach der jetzt hier zur Ansicht aufgestellten **calorischen Maschine**, nach der Bedeutung des Wortes „Pessimismus", nach der Entstehung der Polizei ꝛc. Auch schloß sich an den Vortrag eine kurze Besprechung an. — Der „**gesellige Abend**" (am 28.) war so reich besetzt, daß die Erledigung des Programms erst gegen Mitternacht erfolgte.

---

* **New-York,** 16. Novbr. [Bericht von George Stanton.] Das Geschäft in allen Branchen war während der letzten Woche in einer fieberhaften Aufregung durch die sich in Folge der entschiedenen Präsidentenwahl für die republikanische Partei im Süden eingestellten feindlichen Stimmung gegen den Norden; es sollen selbst Unabhängigkeits-Erklärungen von verschiedenen südlichen Staaten gemacht sein, denen jedoch im Allgemeinen hier nur wenig Glauben geschenkt wird, so sehr zufolge der Berichte vom Süden die Befürchtungen für eine Auflösung der Ver. Staaten sich auch anfänglich anhäuften und das Geschäft im Augenblick beeinträchtigten. — Der Verkehr, der ohne den Eintritt der politischen Schwierigkeiten für den übrigen Theil der Saison noch sehr lebhaft gewesen sein würde, ist nach der Wahl (den 6. November) plötzlich fast gänzlich in Stockung gerathen. — Geld ist sehr knepp. Aktien sind bedeutend gefallen und Wechsel-Course, namentlich für Sterling, so niedrig, wie man es hier seit der Krisis von 1857 nicht gekannt hat, was den Export natürlich hemmt und Effektuirung von Ordres nahe rein unmöglich macht. — Dabei bleiben nun die Zufuhren von Brodstoffen und anderen Produkten stark zufolge des nahen Schlusses der Navigatien mit dem Innern, wo die Vorräthe noch bedeutend sind und Inhaber daher eilen, ihre Waaren noch rechtzeitig an den Markt zu bringen; dieser Uebelstand dürfte später dann auch, nachdem die augenblickliche politische Krisis etwas nachgelassen hat und das Geschäft wieder seinen geregelten Gang nimmt, Frachtraten wieder zu der mit meinem Letzten berichteten Höhe bringen. — Es läßt sich freilich nichts Bestimmtes im Augenblick übers Waaren-Geschäft sagen, denn alle Artikel und namentlich die Haupt-Stapel-Produkte dieses Landes, haben mehr oder weniger einer fortwährenden Fluctuation unterlegen. — Ich will inzwischen hoffen, mit nächstem Bericht wieder beruhigendere Mittheilungen machen zu können; unmöglich kann das Geschäft noch lange in dieser plötzlich eingetretenen ungewissen und drückenden Stimmung verharren; die unangenehmen Folgen der politischen Aufregung haben jetzt schon ihren Höhepunkt erreicht. — Es ist dies Ereigniß um so mehr zu bedauern, als gerade in dieser Saison das Geschäft, auf einer gesunden Basis beruhend, lebhaft und umfangreich zu werden versprach.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 5. Dez., Nachm. 3 Uhr. Die 3proz. eröffnete zu 70, 70, wich auf 70, 50 und schloß matt und wenig belebt zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94¼ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 70, 60. 4½prz. Rente 96, 30. 3prz. Spanier 48⅞. 1prz. Spanier 40¾. Silber-Anleihe —. Oest. Staats-Eisenb.-Aktien 510. Credit-mobilier-Aktien 780. Lomb. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Kredit-Aktien —.

London, 5. Dezbr., Nachm. 3 Uhr. Börse flau. Consols 93⅞. 1proz. Spanier 40¾. Mexikaner 21⅜. Sardinier 83. 5prz. Russen 105. 4½prz. Russen 94⅝. Der Dampfer „Prince Albert" ist aus Newyork eingetroffen.

Wien, 5. Dezember, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. 5proz. Metalliques 66, —. 4½proz. Metalliq. 56, 50. Bankaktien 735. Nordbahn 195, 20. 1854er Loose 90, —. National-Anlehen 76, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 284, 50. Creditaktien 171, 60. London 141, 25. Hamburg 106, 50. Paris 56, 30. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 184, —. Lomb. Eisenbahn 194, —. Neue Loose 107, —. 1860er Loose 86, 50.

Frankfurt a. M., 5. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Anfangs höher, im Laufe der Börse österreichische Fonds und Aktien matter. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Bexbach 133½. Wiener Wechsel 82. Darmst. Bankaktien 188½. Darmst. Zettelbank 235½. 5prz. Metall. 43⅞. 4½proz. Metall. 37⅛. 1854er Loose 60¾. Oesterr. Nat.-Anleihe 52⅜. Oest.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 225. Oesterr. Bank-Antheile 607. Oest. Credit-Aktien 138. Neueste österr. Anleihe 60¼. Oesterr. Elisabet-Bahn 126. Rhein-Nahe-Bahn 23. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. 101½.

Hamburg, 5. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Gegen Börsenschluß flau. Schluß-Course: National-Anleihe 53¼. Oesterr. Credit-Aktien 58. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80½. Wien —, —.

Hamburg, 5. Dez. [Getreidemarkt.] Weizen loco einzeln Frage zu festen Preisen; ab auswärts fester, ab Dänemark 127—128pfd, pr. Frühjahr 120 bezahlt. Roggen loco und ab Ostsee stille. Oel unverändert. Kaffee eine Ladung Santos von 3000 Sack für Mittelmeer und drei Ladungen Rio im Kanal für hier verkauft. Zink ohne Geschäft.

Liverpool, 5. Dezember. [Baumwolle.] 5000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 5. Dezbr. Die Tendenz der Börse war heute etwas günstiger. Man hatte bessere Notirungen aus Wien, und zwar von der Nachricht begleitet, daß das Ausbleiben eines Spekulanten dort zu Ankäufen nöthige. Die unruhigen Vorfälle in Pesth haben keinen weiteren Fortgang gehabt, man giebt sich daher in Wien wohl der Erwartung hin, daß zunächst die Bewegung dort eine größere Ausdehnung nicht nehmen werde. Die Course in Wien waren heute: Credit 172. 50; 172. 90; 171. 70; 171. 90, National-Anleihe 77—76. 60; 60er Loose 87. 20—86. 75; Credit-Loose 107. 25; London 141. Auf diese Course gestützt, war hier die Stimmung für österreichische Sachen fester, und wenngleich die höheren Anfangscourse sich nicht behaupteten, so blieb doch der gestrige Coursstand erhalten, zum Theil besserte er sich. In den anderen Effektengattungen war zwar das Geschäft sehr beschränkt, namentlich ging in Eisenbahnaktien äußerst wenig um, die Haltung war indeß fest, und für die mit gesicherten Zinsen ausgestatteten Anlagepapiere, Prioritäten und Pfand- und Rentenbriefe, waren auch manche, obschon nicht belangreiche, Kaufordres am Markte. Der Geldmarkt war willig zu den bisherigen Zinssätzen.

Den größten Umsatz unter den Eisenbahnaktien hatte heute Rhein-Nahe. Die Verkaufsaufträge verstärken sich in dem Maße, als die Finanzlage der Gesellschaft unter den Aktienbesitzern bekannt wird, und es blieben zu dem niedrigeren gestrigen Course (22) noch Abgeber am Markte. Für Freiburger zeigt sich, worauf wir schon gestern aufmerksam machten, jetzt wieder einige Frage; heute war ¼ % mehr (84¼) zu bedingen. Franzosen wurden zu Anfange 1½ Thlr. besser mit 133½ bezahlt, der Cours drückte sich dann auf 132½ und befestigte sich erst am Schlusse wieder, so daß zuletzt unter 132¾ nicht anzukommen war. Die Nachricht über den Abbruch der Verhandlungen wegen der mecklenburgischen Ostbahn hatte auf Mecklenburger die Wirkung. den Cours um ½ % auf 45¾ zu drücken, wozu noch Angebot bleibt.

Oesterreichische Noten stellten sich ⅛ Thlr. höher. Kurz Wien ging zu 70⅝ und ½ um, war indeß zum Schlusse selbst noch etwas darunter kaum leicht zu begeben, langes Wien wurde gleichfalls anfänglich ⅛ höher mit 69⅞, später mit 69¾ bezahlt, und zeigte sich fester als 8 Tage Papier. Warschau holte in einem Geschäft alte Notiz, 88½. Für Noten stellte sich der Cours wohl etwas geschmeichelt, auf 88⅜ Gld., ⅛ über gestrigen. Gold pr. Zoll-Pfund hob sich um ¼ Thlr. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 5. Dezbr. 1860.

Fonds- und Geldcourse.

		Zf.	Cours
Freiw. Staats-Anleihe		4½	101¼ G.
Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57		4½	101⅜ bz.
dito	1853	4	95¾ bz.
dito	1859	5	105¾ bz.
Staats-Schuld-Sch.		3½	86¾ bz.
Präm.-Anl. von 1855		3½	117 bz.
Berliner Stadt-Obl.		4½	101⅜ B.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	89¾ bz.
	dito dito	4	99½ G.
	Pommersche	3½	88⅛ B.
	dito neue	4	97⅛ bz.
	Posensche	4	101 G.
	dito	3½	95¼ G.
	dito neue	4	91½ bz.
	Schlesische	3½	88¾ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	95¾ bz.
	Pommersche	4	95¾ G.
	Posensche	4	93 G.
	Preussische	4	94 bz.
	Westf. u. Rhein.	4	94¾ bz.
	Sächsische	4	95⅝ bz.
	Schlesische	4	95 G.
Louisdor		—	108⅞ bz. u. G.
Goldkronen		—	9. 3½ G.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oesterr. Metall.	5	46¼ G.
dito 54er Pr.-Anl.	4	63 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	50½ bz. u. B.
dito Nat.-Anleihe	5	54⅛ à 53¾ bz. u. G.
Russ.-engl. Anleihe	5	103½ bz.
dito 5. Anleihe	5	91¼ B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82¾ à ⅞ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	86¼ bz. u. B.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	92¼ G.
dito à 300 Fl.	5	93½ B.
dito à 200 Fl.	—	23 G.
Kurhess. 40 Thlr.	—	46 bz.
Baden 35 Fl.	—	29½ G.

Actien-Course.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Aach.-Düsseld.	3½	3½	75 G.
Aach.-Mastricht.	—	4	11¾ bz.
Amst.-Rotterdam	5	4	79 bz. (m. C. N. 5)
Berg.-Märkische	4½	4	85 bz.
Berlin-Anhalter	7¾	4	114⅛ bz.
Berlin-Hamburg.	5⅓	4	111¼ G.
Berl.-Potsd.-Mgd	7	4	136 B.
Berlin-Stettiner	5⅜	4	104½ à ¾ bz.
Breslau-Freibrg.	4	4	84¼ G.
Cöln-Mindener	7⅞	3½	132¾ bz.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	133½ à 132¾ bz.
Ludw.-Bexbach.	9⅜	4	132½ B.
Magd.-Halberst.	13	4	200 G.
Magd.-Wittenbrg.	1 1/10	4	29⅛ G.
Mainz-Ludw. A.	5½	4	101½ B. (m. C. N. 2)
Mecklenburger	1½	4	46⅛ à 45¾ bz.
Münster-Hammer	4	4	92 B.
Neisse-Brieger	2	4	50 B.
Niederschles.	4	4	93½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	28½ B.
Nordb. (Fr.-W.)	2	4	45 bz.
dito Prior.	—	4½	100¼ G.
Oberschles. A.	6 1/12	3½	127¼ G.
dito B.	6 1/12	3½	116½ G.
Oberschles. C.	6 1/12	3½	127¼ G.
dito Prior A.	—	4	— — —
dito Prior B.	—	3½	80 G.
dito Prior C.	—	4	— — —
dito Prior D.	—	4	87¼ G.
dito Prior E.	—	3½	75 bz. u. B.
dito Prior F.	—	4½	93 bz.
Oppeln-Tarnow.	—	4	26½ G.
Prinz-W. (St.-V.)	1½	4	51 B.
Rheinische	5	4	85¼ bz.
dito (St.) Pr.	5	4	92½ B.
dito Prior	—	4	85¼ bz.
dito v. St. gar.	—	3½	80¾ B.
Rhein-Nahebahn	—	4	22 bz.
Ruhrort-Crefeld.	—	3½	76 G.
Starg.-Posener	3½	3½	82½ bz.
Thüringer	5⅛	4	104 bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	37 B.
dito Prior	—	4	— — —
dito III. Em.	—	4½	84½ B.
dito Prior St.	—	4½	— — —
dito dito	—	5	80¼ B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1859	Z.-F.	Cours
Berl. K.-Verein	5 17/48	4	116½ B.
Berl.-Hand.-Ges.	5	4	80¾ G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	66½ G.
Bremer „	5	4	97¼ G.
Coburg. Credit-A.	2	4	36 B.
Darmst. Zettel-B.	4	4	93¾ G.
Darmst. (abgest.)	4	4	75½ bz.
Dess. Creditb.-A.	—	4	8¼ bz. u. G.
Disc.-Cm.-Anthl.	4	4	83¼ G.
Genf. Creditb.-A.	—	4	21⅝ bz. u. G.
Geraer Bank	3½	4	70 G.
Hamb. Nrd. Bank	4⅜	4	79 G.
„ Ver. „	4 7/17	4	97¼ G.
Hannov. „	5⅐	4	91½ B.
Leipziger „	3	4	62½ G.
Luxembrg. „	4	4	79 G.
Magd. Priv. „	3¼	4	79 B.
Mein.-Creditb.-A.	4	4	67 Klgkt. bz.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	16½ B.
Oester. Crdtb.-A.	6	5	59¼ à 58¾ bz. u. B.
Pos. Prov.-Bank	4	4	79½ B.
Preuss. B.-Anthl.	6¾	4½	128 bz.
Schl. Bank-Ver.	5	4	79 G.
Thüringer Bank	—	4	52¼ B.
Weimar. Bank	3½	4	74¼ G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141¾ bz.
dito	2 M.	141⅛ bz.
Hamburg	k. S.	150½ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 18⅛ bz.
Paris	2 M.	78 11/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	70½ bz.
dito	2 M.	69¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 20 G.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ G.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 22 G.
Petersburg	3 W.	98¼ G.
Warschau	8 T.	88½ bz.
Bremen	8 T.	108¾ bz.

Berlin, 5. Dezbr. **Weizen** loco 70—80 Thlr. pr. 2100 Pfd. **Roggen** loco 81—82pfd. 50—50¼ Thlr. pr. 2000 Pfd. bez., Dezbr. 49¾—50¼ Thlr. bez., Br. u. Gld., Dez.-Jan. 49¾—49⅝—50 Thlr. bez. und Gld., 50¼ Thlr. Br., Jan.-Febr. 49¾—⅝—50 Thlr. bez. und Gld., 50¼ Thlr. Br., Frühjahr 49¼—½ Thlr. bez. — **Gerste**, große und kleine, 40—46 Thlr. pr. 1750 Pfd. — **Hafer** loco 25—29 Thlr., Lieferung pr. Dezbr. 27 Thlr. Gld., Frühjahr 27⅛ Thlr. bez.. 27¼ Thlr. Br., 27 Thlr. Gld. — **Erbsen**, Koch- und Futterwaare 52—62 Thlr. — **Rüböl** loco 11¾ Thlr. Br., Dez. und Dez.-Jan. 11⅔ Thlr. bez. und Gld., 11 19/24 Thlr. Br., Jan.-Febr. 11⅚ Thlr. Br., 11¾ Thlr. Gld., Febr.-März 12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., April-Mai 12 5/24—⅙ Thlr. bezablt und Gld., 12 5/24 Thlr. Br. — **Leinöl** loco und Lieferung 10⅚ Thlr. — **Spiritus** loco ohne Faß 19⅝—⅔ Thlr. bez., auf Lieferung in 8 Tagen 19⅞ Thlr. bez., Dez. und Dezbr.-Jan. 19 7/12—11/12 Thlr. bez. und Br. 19⅞ Thlr. Gld., Jan.-Febr. 19⅚—20 Thlr. bez. und Gld., 20 1/12 Thlr. Br. April-Mai 20½—¾ Thlr. bez. und Br., 20⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 21 Gld.

Stettin, 5. Dez. **Weizen** wenig verändert, loco pr. 85pfd. gelber nach Qual. 70—78 Thlr. bez., 85pfd. gelber pr. Frühjahr 81¾ Thlr. bez. — **Roggen** flau und niedriger, loco pr. 77pfd. 44½—¾—45 Thlr. bez., 77pfd. pr. Dezbr. und pr. Dez.-Jan. 45¼—⅛ Thlr. bez., pr. Jan.-Febr. 45¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46 Thlr. bez. und Gld., pr. Mai-Juni 46¾ Thlr. bez. — **Gerste** ohne Handel. — **Hafer** loco pr. 50pfd. 26½ Thlr. bez. — **Erbsen**, kleine Koch- nach Qual. 50—50½ Thlr. bez. — **Rüböl** etwas matter, loco 11½ Thlr. Br., pr. Dezbr. 11 11/24 Thlr. bez., pr. April-Mai 12⅙ Thlr. bez., Br. und Gld. — **Spiritus** fest und etwas höher bei wenig Umsatz, loco ohne Faß 19⅓—5/12—½ Thlr., eine Kleinigkeit 19⅔ Thlr. bez., pr. Dez. und pr. Dezbr.-Jan. 19 7/12—⅔ Thlr. bez. und Gld., 19¾ Thlr. Br., pr. Jan.-Febr. 19⅚ Thlr. bez., pr. Frühjahr 20 1/12 Thlr. bez., 20¾ Thlr. Br., 20⅔ Thlr. Gld., Mai-Juni 21 Thlr. Br.

Heutiger Landmarkt: Weizen 62—72 Thlr., Roggen 42—47 Thlr., Gerste 32—38 Thlr., Hafer 22—26 Thlr., Erbsen 44—48 Thlr., Kartoffeln 17—20 Sgr., Heu 17½—20 Sgr., Stroh 6—6⅔ Thlr.

New-Orleans, 19. Novbr., per Steamer „Asia." **Baumwolle.** Die mit unserem letzten Telegramm gemeldete günstige Stimmung unseres Marktes hat sich in Folge finanzieller Schwierigkeiten, deren Grund zum guten Theil in der im Süden herrschenden politischen Aufregung zu suchen ist, nicht behauptet. Die Stimmmung hier war in den letzten Tagen sehr aufgeregt uud Preise fluctuirten stark.

New-Orleans Middl. war bis auf 10½ c zurückgegangen, hob sich indeß wieder auf 11 c, welcher letztere Preis als jetzt bestehend anzusehen ist.

Die Zufuhren der letzten Woche beliefen sich auf 63,000 B. Umsatz am Sonnabend 2000, heute (Montag) ebenfalls 2000 Ballen.

≙ **Breslau,** 6. Dezbr. [Produktenmarkt.] Mäßige Zufuhren und Angebote von Bodenlägern, festere Stimmung für Roggen durch besseren Begehr und höher bezahlt, alle übrigen Getreidekörner unverändert. — Oel- und Kleesaaten behauptet. — Spiritus fest, pro 100 Quart loco 20⅔, Dezbr. 20⅙ G.

	Sgr.			
Weißer Weizen	84	90	94	97
Gelber Weizen	80	85	90	93
Brenner-Weizen	70	75	80	82
Roggen	58	60	63	65
Gerste	50	55	60	63
Hafer	28	30	32	34
Kocherbsen	62	66	68	70
Futtererbsen	54	56	58	60
Wicken	45	50	53	56

	Sgr.				
Winterraps	88	92	94	96	98
Winterrübsen	84	86	88	90	93
Schlagleinsaat	70	75	80	85	90
	Thlr.				
Rothe Kleesaat	11½	12½	13½	14½	16½
Weiße dito	12	15	18	20	21½
Thymothee	8	9	10	10½	11

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.